

Ein eigenartiger Korridor im Erdgeschoss der Liegenschaft Rathausgasse 18

Autor(en): **Kuhn, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **77 (2003)**

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-559194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein eigenartiger Korridor im Erdgeschoss der Liegenschaft Rathausgasse 18

Beim Umbau der ehemaligen Innerstadtbühne führten Nachforschungen zu neuen Erkenntnissen in der Geschichte der Textilmanufaktur von Johann Rudolf Meyer-Vater. Martina und Michael Ganz erteilten mir im Herbst 2000 im Rahmen einer Gebäudesanierung der Rathausgasse 18 den Auftrag, die Räumlichkeiten der ehemaligen Innerstadtbühne zu einem Veranstaltungsraum des Musikladens Dezibelle umzubauen. Dabei stiessen wir unerwartet auf eine interessante Geschichte.

Das Kellergewölbe und die grosszügige Treppenanlage sollten durch die technischen Einrichtungen möglichst wenig beeinträchtigt werden. Wir untersuchten alle Möglichkeiten, die Lüftungskanäle und viele weitere Leitungen diskret durch die Gebäudetiefe von gegen 30 m in den Hof zur Lüftungs- und Heizzentrale zu führen.

Eine 2,5 m dicke Wand im Erdgeschossplan des Wohn- und Gewerbehauses erschien mir seltsam. Sondierarbeiten führten uns in einen zugeschütteten Korridor von 80 cm

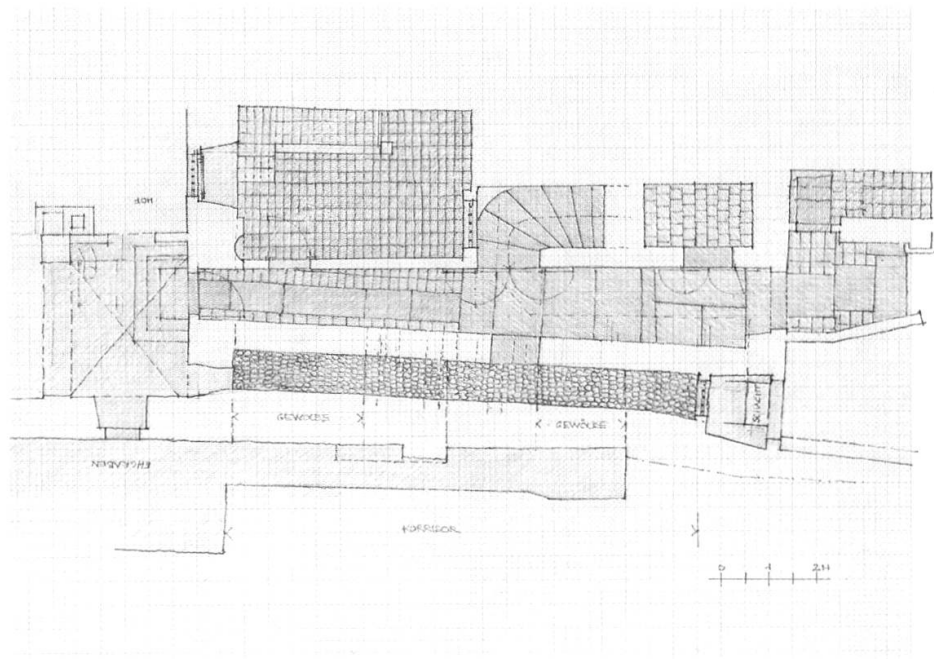


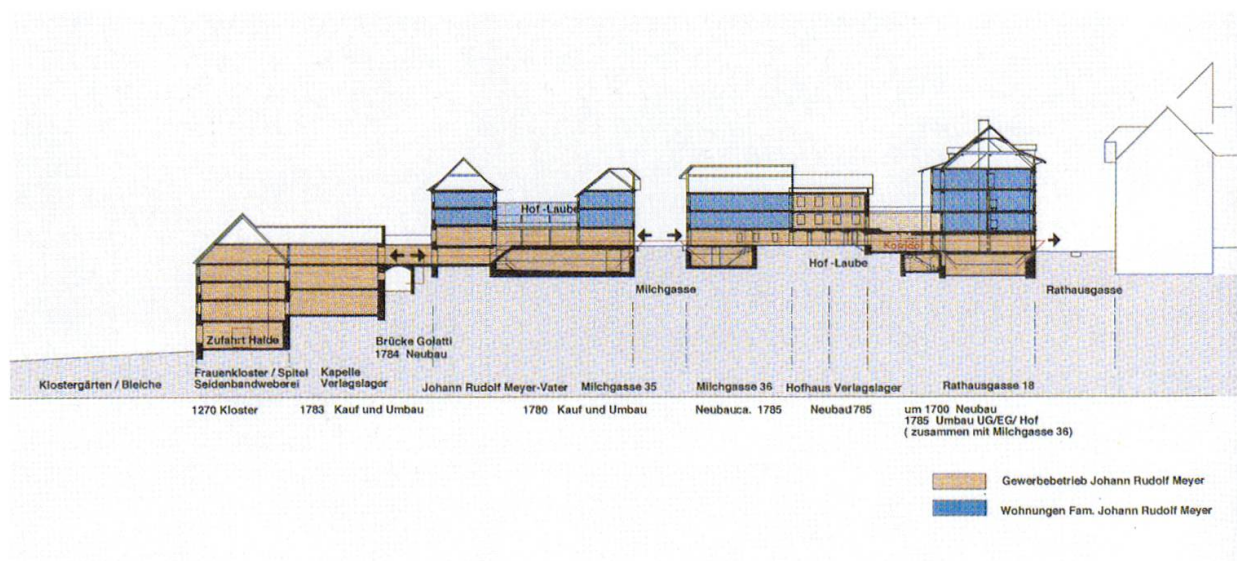
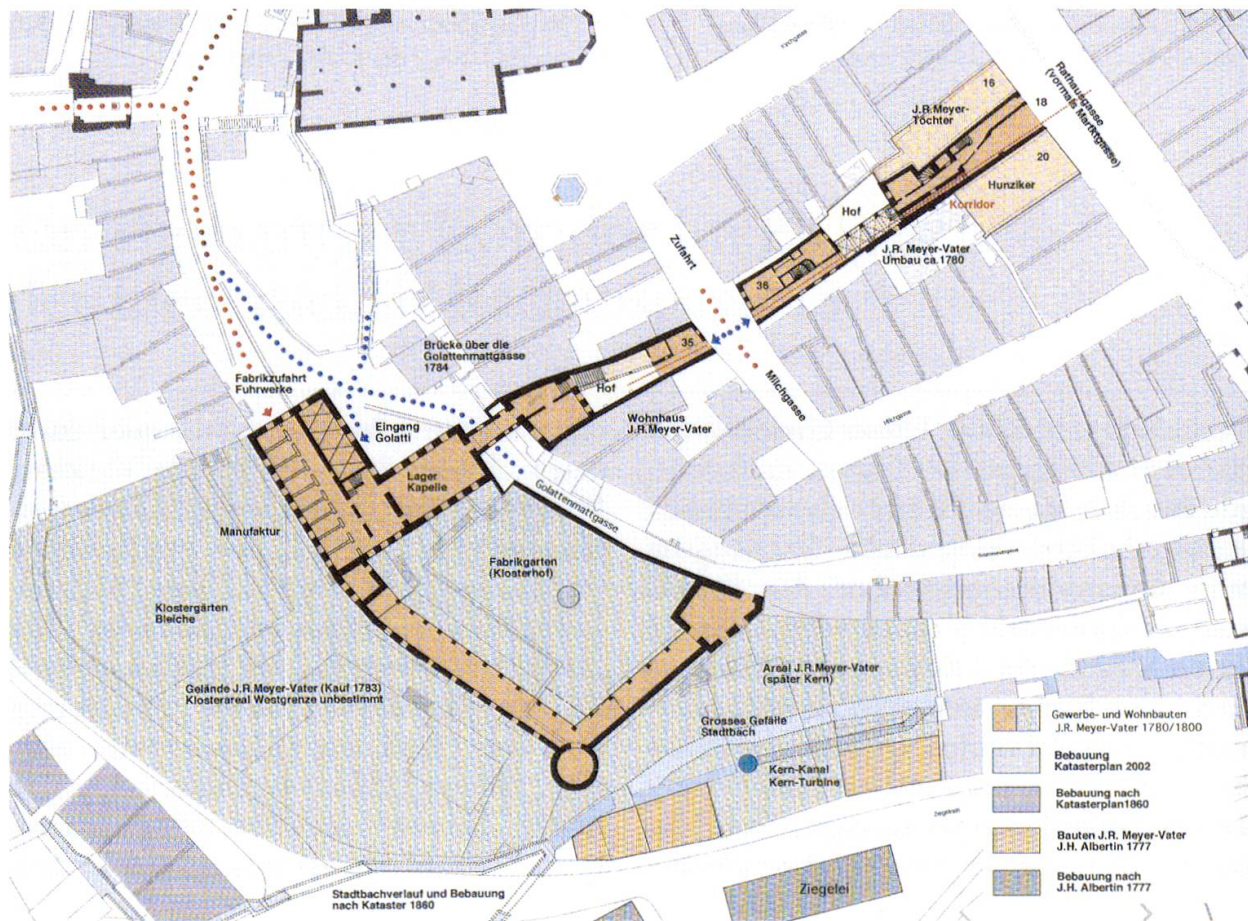
1 Freigegrabener Korridor im Erdgeschoss der Rathausgasse 18 (Foto: Felix Kuhn, August 2001).

2 Detailaufnahme mit Bodenbelägen EG Rathausgasse 18 (Grundriss 1:200, Felix Kuhn, August 2001).

Breite und 12 m Länge. Dieser Gang war mit Kieselsteinen gepflästert, 2,8 m hoch, teils mit Bruchstein gewölbt und teils mit grossen Kalksteinplatten eingedeckt. Der Zugang war zugemauert gegenüber der Keller-
treppe. Gassenseitig führte der Gang in einen Schacht zum Keller und am andern Ende durch eine fensterartige Maueröffnung in die einst vierjochige gemauerte Laube mit Kreuztonnengewölben im Hof.
Der Katasterplan zeigt an dieser Stelle die einzige Parzellengrenze der Altstadt, die

ohne Versatz oder Unterbruch quer durch einen Stock führt. Von der einstigen Markt-
gasse (heute Rathausgasse) verläuft sie schnurgerade zur Milchgasse. Die baulichen Details der zwei Liegenschaften Rathausgasse 18 und Milchgasse 36 sind in den Erdgeschossräumen identisch. Sie stammen aus der Zeit um 1780. Gegenüber in Nr. 35 liegt der unterkellerte Hof (Galerie 6) vom einstigen Wohnhaus des Unternehmers Johann
Rudolf Meyer-Vater. Eine 1784 gebaute Brücke führt direkt ins Kloster, worin





3 Grundriss Altstadt Aarau 1:1500 (Felix Kuhn, Dezember 2001).

4 Schnitt 1:1500, Rathausgasse–Schachen (Felix Kuhn, Dezember 2001).

5 Katasterplan von 1860 (Stadtarchiv Abteilung Tiefbau).

Meyer ein Jahr zuvor seine Seidenbandfabrik einrichtet.

Mit der Ahnung, einer interessanten Sache auf der Spur zu sein, orientierte ich die Denkmalpflege und die Kantonsarchäologie. Zum Umbauprojekt der Innerstadtbühne gesellte sich nun unerwartet ein weiteres Projekt einer baugeschichtlichen Recherche.

Stadtarchivar Martin Pestalozzi erhärtete und erweiterte in der Folge die aus der Bausubstanz hergeleitete Hypothese einer

zusammenhängenden Anlage, die vom Frauenkloster quer durch die Altstadt zur Marktgasse (heute Rathausgasse) führte. Stadtbaumeister Felix Fuchs ermöglichte durch einen kleinen Kredit den Beizug des Industriearchäologen und Kenners der Textilindustriegeschichte Hans Peter Bärtschi aus Winterthur. Sein Beitrag stellt die Textilmanufaktur von Vater Meyer in den zeitgeschichtlichen Zusammenhang.

